



Fair Trade-Kolumne

Fair Trade und Klimawandel

Der Klimagipfel in Kopenhagen ist in vollem Gange. Vom 7. - 18. 12.09 treffen sich Ländervertretungen aus 190 - und damit fast allen - Staaten der Erde, um ein neues Abkommen zum Schutz des Weltklimas zu beschließen, das das Kyoto-Protokoll ab 2012 ablösen soll. Kopenhagen könnte ein Schlüsselmoment der Geschichte werden und die Welt vor den katastrophalen Folgen des Klimawandels bewahren.



Wer trägt die Verantwortung?

„Hauptstreitpunkt wird die Finanzierung der Emissionseinsparungen sein. Weltweit müssen 100 Milliarden jährlich für den Klimaschutz und die notwendige Anpassung an die Folgen des Klimawandels in armen Ländern aufgebracht werden. Die Industrieländer verweigern finanzielle Zusagen, obwohl ihre Treibhausgas-Emissionen die Ursache für Unwetter, Dürren und Überschwemmungen sind, unter denen besonders arme und landwirtschaftlich geprägte Gesellschaften leiden.

Warum soll ein Mensch in Deutschland zehnmal soviel Kohlendioxid-Emissionen verursachen dürfen wie ein Mensch in Indien oder in einem durchschnittlichen afrikanischen Staat? Das ist eine Frage der Klimagerechtigkeit.“ (<http://www.robinwood.de/Brennpunkt-Klimagipfel-Kopenhagen.255.0.html>)

Das ist somit auch eine Frage der globalen Gerechtigkeit. Denn jedes Jahr sterben 150 000 Menschen direkt oder indirekt an dem Klimawandel, der durch den Ausstoß (Emission) von Treibhausgasen wie z.B. CO² oder Methan entsteht.

An den weltweiten CO² -Emissionen hat Afrika einen Anteil von 3,5% und die EU einen Anteil von 15%. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Emission pro Jahr beträgt bei einem Deutschen 10t CO², bei einem Chinesen 3,8t CO² und bei einem Kenianer 0,3t CO² (im Jahr 2004). Die Industrieländer sind Hauptverursacher des Klimawandels.

Folgen des Klimawandels

Du willst auch eine Fair Trade-Kolumne schreiben? Melde dich bei **Manuel Blendin** !

Archiv Fair Trade-Kolumne

-  [Zucker](#)
-  [Queen of Africa](#)
-  [Baumwolle - Weißes Gold in neuem Glanz](#)
-  [G8 Gipfel 2007](#)
-  [Fiese Geheimnisse](#)
-  [Fair Trade und Tee](#)
-  [Es weihnachtet fair](#)
-  [Welthandel](#)
-  [Fair Trade und Kakao](#)
-  [Fair Trade und Mangos](#)
-  [Fair Trade und Nachhaltigkeit](#)
-  [Fair Trade und Bio](#)
-  [FaireFussbaelle](#)
-  [Fair Trade und Umweltschutz](#)
-  [Fair Trade und Textilien](#)
-  [Fair Trade und Tourismus](#)
-  [Fair Trade und Ernährung](#)

Klimagipfel in Kopenhagen



Das Abkommen soll auf vier Säulen aufgebaut werden:

- Verminderung der Treibstoffgasemissionen
- Konzept zu Anpassungen an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels,
- Technologie- und Finanzübergaben. Die

Die wichtigsten Folgen des Klimawandels:

- Anstieg des Meerwasserspiegels und somit Überschwemmungen
- Extreme Wetter wie starke Regenfälle, Dürren und Erdbeben
- Ausbreitung und regionale Verschiebung von Krankheiten
- sinkende Ernteerträge oder Ernteausfall
- Wasserknappheit

2010 wird es aufgrund von Dürren, Überschwemmungen und Stürmen geschätzt 50 Millionen Klimaflüchtlinge geben, fünf Jahre später sogar 375 Millionen. Bis 2020 werden die Ernteerträge in afrikanischen Ländern um 50 % sinken. Laut des wissenschaftlichen UN-Klimarates werden im Jahr 2050 30 Mio. Menschen von Hungersnöten betroffen sein.

Der Meeresspiegel ist die letzten 15 Jahre um 5 cm gestiegen. Wenn er bis 2100 um 1-2 Meter steigt, werden Millionen Häuser auf Inseln oder an Küsten überschwemmt. Große Teile von Bangladesch würden überflutet, dies träge 25 Mio. Menschen. Tuvalu ist ein nordöstlich von Australien gelegener Staat und besteht aus Inseln und Atollen. Schon bei einem geringen Anstieg des Meereswasserspiegels müssten 10 000 Menschen ihre Heimat verlassen. Es ist bereits eine negative Wirkung auf das Grundwasser erkennbar: Felder und Trinkwasser versalzen allmählich.

Von den Politikern angestrebt ist ein Temperaturanstieg von nicht mehr als 2°C. Aber schon diese 2°C haben verheerende Auswirkungen. Es werden regionale Verschiebung und Ausbreitung von Krankheiten wie Malaria begünstigt. Die Malaria-Mücke wird in Gegenden leben, wo es heute noch zu kalt für sie ist und 40 – 60 Mio. mehr Menschen werden an Malaria erkranken. Außerdem reagiert die Landwirtschaft sehr empfindlich auf Temperaturerhöhungen. Mais, Hauptnahrungsmittel vieler Länder Lateinamerikas und Afrikas, geht sehr schnell ein und bei Reis ist der Ernteertrag je geringer desto höher die Temperatur während des Anbaus ist. Viele Entwicklungsländer sind auf Agrarprodukte als Nahrungsquelle und Exportgut angewiesen, stärker als die Industrieländer.



Foto: fairtrade media/ Christof Krackhardt

Eine schleichende Trockenheit führt zu dauerhaftem Trinkwassermangel. Gletscher schmelzen ab, die Flüsse trocknen nach und nach aus und die Menschen haben keine Wasserquelle mehr. Schmilzt das Himalaya-Eis ab, sind nicht nur 500 Mio. rund um den (und vom) Ganges lebende Menschen sondern auch 1-2 Mrd. Menschen in China betroffen.

Während einer heftigen Dürre in Äthiopien im Jahre 2005 herrschte Trinkwasserknappheit, die Felder sind verdorrt und ganze Viehherden starben. Schon in den 1970er und 1980er Jahren sterben in Äthiopien 600 000 Menschen an einer Dürre. In den 1980er und 1990er Jahren litten laut Weltbank geschätzte 100 Mio. Menschen unter Dürren. Oft wird von Klimawandel nur im Futur gesprochen, aber er ist schon Präsent.

finanzielle Hilfe für Entwicklungsländer werden von der EU-Kommission auf 100 Mia. Euro pro Jahr geschätzt.

Forderungen

100% erneuerbare Energien

Die Energie-, Wirtschafts- und Verkehrsstrukturen müssten umgestellt werden und eine „weltweite Strategie für die Ernährungssicherheit und –souveränität“ müsse eingeführt werden. (Christoph Bals, Germanwatch)

Treibhausreduzierung

Greenpeace fordert für Industrieländer eine Treibhausgasreduzierung von 40% bis 2020 (das Kyoto-Protokoll sah eine Reduzierung von 5% in den Jahren 2008 bis 2012 vor). Außerdem müsse die Abholzung der Regenwälder in Brasilien und Indonesien eingestellt werden und Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern in Höhe von 110 Mrd. Euro eingeführt werden.



Fairer Handel schafft gutes Klima

Der Faire Handel hat direkte und indirekte Auswirkungen auf das Klima. Erstens bekämpft er Armut, in dem er den ProduzentInnen einen Markt bietet und in langfristigen Partnerschaften einen angemessenen Lohn bezahlt. So haben die ProduzentInnen die Möglichkeit, in umweltfreundliche Produktion zu (re-)investieren. Zusätzlich beraten Organisationen des Fairen Handels und übernehmen Zahlungen für Bio-Zuschläge wie Zertifikate. Beim Bio-Anbau werden kein chemischer Dünger, keine Pestizide und keine gentechnisch modifizierten Organismen verwendet. Er verringert die Gefahr einer Austrocknung des Bodens, erzeugt und verbessert Humus, anstatt ihn zu verringern. Es wird CO² in pflanzlicher Biomasse und im Erdreich gebunden. Durch den in konventioneller Landwirtschaft verwendeten Dünger entstehen 3 mal so viele Treibhausgase - besonders Stickoxide - als beim biologischen Anbau. Außerdem kommen auf die Bauern keine Kosten für Saatgut oder Chemikalien zu.



Foto: GEPA - The Fair Trade Company

Fairer Handel fördert durch angemessene Bezahlung und längere Partnerschaften Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsprojekte. Er unterstützt die ProduzentInnen bei dem Aufbau eines lokalen Marktes.

Die Produkte des Fairen Handels werden meist nicht per treibstoffverschlingendem Luftweg, sondern mit Schiffen ins Verkaufsland transportiert.

Fairer Handel arbeitet also gegen einen Klimawandel. Wer fair gehandelte oder Bio-Produkte kauft oder sich in einem Weltladen engagiert, der tut also auch etwas gegen den Klimawandel.

Quellen und Links

Quellen

http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Standpunkte_2009_18.pdf

<http://www.weltbessermacher.de/2009/projekte-klima-armut.php>

Weltladen Dachverband e.V.: Fairer Handel schafft gutes Klima, 2008

http://www.oxfam.de/download/Oxfam_Factsheet_Klimafolgen_09.pdf

Weitere links

<http://www.klima-und-gerechtigkeit.de/publikation.html?&L=%271>

Sylvia Hoffmann